

MIR GEHT'S NICHT GUT! DIESE MERKMALE MACHEN HUNDE KRANK

Die richtige Größe, eine einzigartige Fellfarbe und besonders süß geformte Ohren ... Auch unsere Hunde sind Schönheitsidealen ausgesetzt. Doch um diese zu erfüllen, wird mitunter die Gesundheit der Tiere hinten angestellt. Diese Grafik zeigt häufige (potentiell) gesundheitsschädigende Merkmale, die Sie bei der Anschaffung eines neuen Hundes berücksichtigen können.

KURZKÖPFIGKEIT (BRACHYZEPHALIE)

Große Augen, eine flache Nase und ein runder Kopf – dieses sogenannte Kindchenschema geht meist mit verkürzten und verformten Atemwegen einher. Folgen sind Probleme mit der Atmung und mit der Regulation der Körpertemperatur. Gebissfehlstellungen sind ebenfalls üblich. Die Augen tränen oft, entzünden sich leicht und können in Extremfällen sogar aus dem Kopf fallen. Aufgrund ihrer Form bleiben die großen Köpfe während der Geburt leicht stecken, was das Leben von Welpen und Mutter gefährdet.



Oft betroffene Rassen sind u. a.: **Mops, Pekinese, Bulldogge (englische, französische, ...)**

DICKE HAUTFALTEN

Bei einer übermäßigen Faltenbildung ist mit Hautentzündungen zu rechnen. Zudem können Augenprobleme aufgrund der umgebenden Hautfalten auftreten.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Shar Pei, Mastiff, Bulldogge (englische, französische, ...)

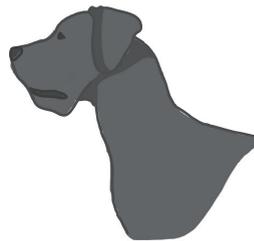


BLAU-SILBERNES FELL

Eine Zucht mit dem farbaufhellenden Dilution-Gen kann bei einigen Rassen zum Blue-Dog-Syndrom führen. Damit gehen jedoch häufig eine verkürzte Lebenserwartung, Immunschwäche, Fellverlust und Hautekzeme sowie Leber- und Nierenschäden einher.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Dogge, Dobermann, Greyhound



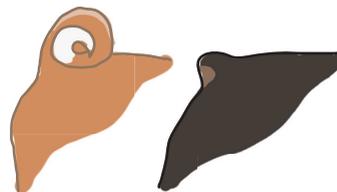
KNICK-, KORKENZIEHER- UND STUMMELSCHWANZ

Die Rute ist ein wichtiges Kommunikationsmittel für Hunde, das hier beeinträchtigt wird. Es kommen meist Missbildungen an weiteren Abschnitten der Wirbelsäule hinzu. Häufige Folgen: Schäden am Rückenmark mit Bewegungsstörungen oder Lähmungen der Hinterbeine sowie Inkontinenz.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Knick- & Korkenzieherschwanz (Ringelrute) Bulldogge (englische, französische, ...), Mops, Dackel

Stummelschwänze Cocker Spaniel, Bobtail, Rottweiler



RIDGE (HAARSTRICH MIT GEGENLÄUFIGEM WUCHS)

Bei Hunden mit einem Ridge, der auf einem Gendefekt beruht, besteht ein erhöhtes Risiko für Hauteinstülpungen am Rücken (Dermoidzysten), die bis in den Wirbelkanal reichen können. Sie führen in einigen Fällen zu Abszessen, Entzündungen im Zentralnervensystem, Überempfindlichkeiten und Lähmungen der Hinterhand.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Rhodesian Ridgeback, Thai Ridgeback, Phu Quoc Ridgeback



HAARLOSIGKEIT

Das fehlende Fell von Nackthunden beruht auf einem Gendefekt, mit dem regelmäßig schwere Gebissfehlstellungen, Immunschwächen, klimatische Adaptionsstörungen und ein erhöhtes Risiko von Sonnenbrand festgestellt werden. Nachkommen zweier Nackthunde sind oft nicht lebensfähig.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Chinesischer Nackthund, Mexikanischer Nackthund, Peruanischer Nackthund



BUNTE SCHECKUNG

Die farbenfrohe, weil teilweise aufgehellte, Merle-Färbung des Hundefells ist im Trend – auch wegen der blauen oder verschiedenfarbigen Augen. Aber: Die besondere Färbung beruht auf einem Gendefekt (ebenso wie die Dalmatiner-Scheckung). Dieser kann mit Augen- und Gehörschäden bis hin zu Blindheit und Taubheit, mit Gleichgewichtsstörungen und einer erhöhten Welpensterblichkeit einhergehen. Reinerbige Merle-Hunde sind in der Regel nicht (lange) lebensfähig.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Australian Shepherd, Border Collie, Dackel



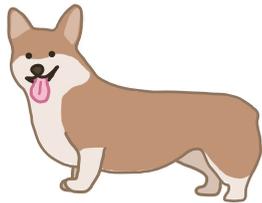
MIR GEHT'S NICHT GUT! DIESE MERKMALE MACHEN HUNDE KRANK

KURZE BEINE

Extrementwicklungen wie sehr kurze Beine mit einem langen Rücken, oft als Zwergwuchs oder Chondrodysplasie beschrieben, ist eine angeborene Störung des Skelettwachstums und verspricht neben Problemen u. a. mit der Verdauung für viele betroffene Vierbeiner einen Bandscheibenvorfall.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Basset Hound, Welsh Corgi, Dackel



SEHR KLEINE KÖRPERGRÖßE

Sogenannte Teacup-Hunde haben eine generell verminderte Lebenserwartung und leiden häufig u. a. unter Gebissfehlstellungen, Herzdefekten und Knochenbrüchen. Ist auch der Schädel zu klein, hat das Gehirn im Kopf keinen Platz und häufig sind neurologische Störungen die Folge.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Chihuahua, Yorkshire Terrier, Zwergpinscher

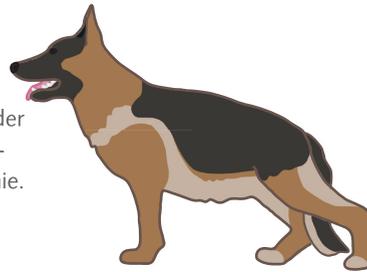


SEHR GROßE KÖRPERGRÖßE

Vor allem große, kräftige Hunde neigen unter anderem zu einer Hüftgelenksdysplasie. Die genetisch bedingte Fehlentwicklung der Hüftgelenke kann für den Hund Schmerzen, Lahmheit und Gehprobleme bedeuten – besonders bei einer abfallenden Rückenlinie.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Deutscher Schäferhund, Bernhardiner, Neufundländer

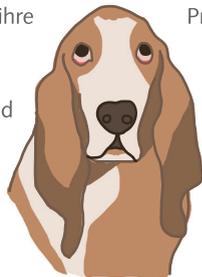


HÄNGELIDER

Auswärts gerollte Augenlider (Ektropium) sorgen dafür, dass betroffene Hunde ihre Augen nicht richtig schließen können. Tränen, Bindehautentzündungen und sogar Schädigungen der Hornhaut sind häufige Folgeerkrankungen.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Basset Hound, Cocker Spaniel, Bernhardiner



ÜBERGROßE SCHLAPPOHREN

Hunde mit großen Schlappohren neigen zu Problemen am Ohr, beispielsweise Entzündungen und Blutohren.

Oft betroffene Rassen sind u. a.:

Basset Hound, Cocker Spaniel, Blood Hounds

Was sagt das Tierschutzgesetz?

Qualzucht – also die Zucht von Merkmalsveränderungen, die zu Schmerzen, Leiden oder Schäden führen können – ist gesetzlich verboten. Außerdem besteht ein Ausstellungsverbot von Hunden mit Qualzuchtmerkmalen auf Veranstaltungen, bei denen Hunde verglichen, beurteilt oder geprüft werden. Die Auslegung des Qualzuchtbegriffs ist jedoch bisher nicht einheitlich und die Einschätzung, wann ein Hund trotz Qualzuchtmerkmal als gesund gilt, individuell.

Für Hundehaltende ist es besonders knifflig, denn nicht immer ist ein Zusammenhang zwischen dem herbeigezüchteten Merkmal (z. B. Fellfarbe) und den gesundheitlichen Problemen (z. B. Taubheit) auf den ersten Blick erkennbar. Manchmal entwickeln sich zuchtbedingte Erkrankungen auch erst später im Hundeleben. Teilweise ist also weder bekannt noch offensichtlich, dass die Gesundheit eines Hundes (oder seiner Eltern und Geschwister) deswegen leiden kann.

Was kann ich tun?

1. Informieren Sie sich umfassend und idealerweise mit tierärztlicher Unterstützung über gesundheitliche Risiken, bevor Sie sich einen neuen Rassehund anschaffen.
2. Suchen Sie sich seriöse Züchterinnen oder Züchter. Diese wissen um gesundheitliche Herausforderungen, klären Sie darüber auf und werden Ihnen beispielsweise einen Stammbaum und (Gen-)Test-Ergebnisse vorlegen und somit nachweisen, dass schädliche genetische Defekte ausgeschlossen werden konnten.
3. Beachten Sie, dass Mischlingshunde nicht per se gesünder sind. Auch sie können Merkmals-träger sein und entsprechende gesundheitliche Probleme haben. Allerdings gibt es mittlerweile einige Bestrebungen, Genpools verschiedener Rassen zu durchmischen, um positive Charaktereigenschaften zu erhalten, ohne, dass es auf Kosten der Gesundheit geht.
4. Vierbeiner aus dem Tierschutz haben auch trotz möglicher Beschwerden ein fürsorgliches Zuhause verdient – mit ihrer Adoption haben Sie keine Qualzucht gefördert. Rechnen Sie jedoch mit einem möglicherweise erhöhtem Pflegeaufwand und höheren Tierarztkosten.
5. Sensibilisieren Sie – wenn sich die Situation ergibt – die Menschen in Ihrer Umgebung für das Thema. Gibt es keine Nachfrage mehr für diese Merkmale (die häufig als Trends zelebriert werden), so wird idealerweise auch von der Züchtung abgesehen.